

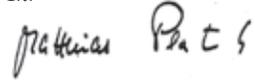
Liebe Leserinnen und Leser,

wir feiern 100 Jahre Filmstandort Babelsberg!

Die Initiative »Wir sind die Medienstadt« zeigt prägende Gesichter, die ihren ganz entscheidenden Anteil an der Entwicklung Babelsbergs hatten und haben. Eine großartige Idee, zu deren Besichtigung ich gerne einlade.

Das »alte« Studiogelände Babelsberg ist ein wundervolles Beispiel für die Veränderungen des letzten Jahrhunderts: Der Mythos Babelsberg lebt und ist bestens auf die nächsten 100 Jahre vorbereitet.

Ihr



Matthias Platzeck

## Ziemlich erfolgreich!

Als erstem Film nach »Avatar – Aufbruch nach Pandora« ist es »Ziemlich beste Freunde« jetzt gelungen, in den deutschen Kinos die Acht-Millionen-Besucher-Marke zu durchbrechen. Der erfolgreichste französische Film aller Zeiten (Senator Film Verleih) wurde hier in der Medienstadt synchronisiert. Die Christa Kistner Synchronproduktion im Haus 4 arbeitete u.a. mit Dr. Michael Nowka zusammen, der sowohl das Dialogbuch schrieb als auch Dialogregie führte. In der deutschen Kinofassung hören wir als Stimme des gelähmten Philippe den bewährten Schauspieler und Sprecher Frank Röth. »Es war eine andere Situation und besondere Herausforderung, einen Schauspieler zu synchronisieren, der in seiner Rolle keinerlei Körpersprache hat und nur mit dem Gesicht agieren konnte«, erzählt der 52-jährige. Als Anerkennung seiner Leistung wertete er das Angebot, auch das gleichnamige Hörbuch einzulesen, das am 16. März 2012 bei GoyaLit erschienen ist. Es zeichnet sich ab, dass es in den Bestsellerlisten ebenfalls ganz vorn landen wird. Aktuell arbeitet Röth hier in Babelsberg auch mit dem Team von Lavendelfilm im Guido-Seeber-Haus zusammen und synchronisiert Tim Allen in der neuen amerikanischen Serie »Last Man Standing«.

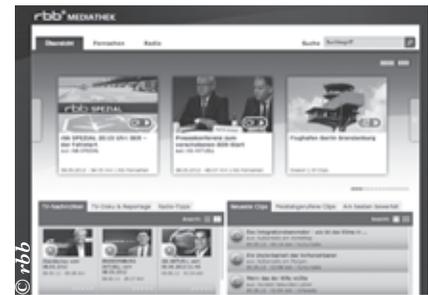
## Neues und Bewährtes im Filmpark

Der Filmpark Babelsberg startete am 1. April mit der Premiere der neuen Making-Off Show »Die drei Musketiere« erfolgreich in die neue Saison. Ein Highlight 2012 ist »Film im Ohr«: Das 90mi-



## rbb: Mediathek gestartet

Seit April ist die neue Mediathek des Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) für alle Zuschauer nutzbar. Zahlreiche Sendungen aus dem rbb-Fernsehen sowie Beiträge aus den sechs Radioprogrammen des rbb stehen nun kostenfrei auf rbb-online.de zum Ansehen und Anhören bereit. Aktuelle Sendungen wie die Nachrichtensendungen »Abendschau«, »Brandenburg aktuell«, »rbb AKTUELL« und das Vorabendmagazin »zibb« sind bis zu sieben Tage nach der Ausstrahlung abrufbar. Reportagen, Dokumentationen und Magazine stehen bis zu 12 Monate zur Verfügung. Die Mediathek bietet Livestreams sowie einzelne Beiträge der Radioprogramme radioBerlin 88,8, Antenne Brandenburg, Radioeins, Fritz, Kulturradio und Inforadio. Auch die Folgen der deutschen Hörfassung von James Joyces »Ulysses«, die Kulturradio seit 16. April sendet, gibt es zum Nachhören.



## Sendestart: »Wege zum Glück – Spuren im Sand«

Sie ist malerisch und rau zugleich, wunderschön und doch unerbittlich – die deutsche Ostseeküste. Und sie ist Schauplatz von »Wege zum Glück – Spuren im Sand«, der neuen ZDF-Telenovela aus dem Hause Grundy-UFA, die am 7.5.2012 um 16.15 Uhr auf Sendung ging. Produziert wird seit Januar 2012, dank neuester Produktionsweisen und dem Einsatz von aufwändigen VFX-Technologien, zu einem großen Teil auch auf dem Gelände des Studio Babelsberg in Potsdam.

## Verbesserter Klang für Hörgeschädigte

Ein weltweit einzigartiges Tonbearbeitungsverfahren zur Verbesserung von Sprachverständlichkeit und Klangbild bei TV-, Kino- und DVD-Produktionen vermarktet die neu in Haus 4 ansässige Easy Listen, die hier auch eng mit der Rotor Film zusammenarbeitet. Die mit dem Innovationspreis ausgezeichnete Technologie wurde von den beiden Tonmeistern Ginetta Fassio und Christian Simon im Rahmen ihres Forschungstransfers an der HFF entwickelt und erstmals mit Andreas Dresens »Herr Wichmann aus der dritten Reihe« bei der diesjährigen Berlinale mit positiver Resonanz einem großen Kino-Publikum gezeigt. Im Rahmen eines Tests sendete der rbb Mitte April das Doku-Drama »Friedrich – ein deutscher König« erstmals mit Easy Listen-Technologie – mit Unterstützung des HörBIZ Berlin, der Landesvereinigung Selbsthilfe und des Schwerhörigenvereins Berlin e.V.

## Neue HPI School of Design Thinking an größter Medienhochschule in Beijing

Das Hasso-Plattner-Institut (HPI) und die CUC Communication University of China haben am 29. März 2012 in Beijing ihre Zusammenarbeit vereinbart. Die Kooperation mit Chinas größter Medienhochschule hat die Etablierung einer HPI School of Design Thinking zum Ziel. In den nächsten Monaten soll nach dem Vorbild der Innovationsschulen in Potsdam und Palo Alto ein neuer multidisziplinärer Studienbereich Design Thinking an der Universität in Beijing aufgebaut werden. Die chinesische HPI School of Design Thinking nimmt im Oktober 2012 mit 40 Studierenden und 16 Lehrenden den Betrieb auf. Die Potsdamer Innovationsschule unterstützt den Aufbau u.a. mit einem zwölf-wöchigen Semesterprojekt und einer Trainingswoche für die chinesischen Lehrenden.

nütige Hörkino vermittelt spannende Informationen und lässt die Filmemacher selbst zu Wort kommen. Bewährt ist das Sonntags-Special: Der Filmpark ermöglicht allen Fans, an jedem letzten Sonntag im Monat einen GZSZ-Star zu einer Autogrammstunde persönlich zu treffen. Am 23. Mai wird die 5000. Folge der in Babelsberg von Grundy UFA produzierten TV-Serie auf RTL ausgestrahlt. Infos zum jeweils aktuellen Gast werden online unter [www.filmpark-babelsberg.de](http://www.filmpark-babelsberg.de) veröffentlicht. Für alle Mitarbeiter/innen der Medienstadt, die den Filmpark neu- oder wiederentdecken wollen, gilt auch 2012 der Rabatt von 100 Prozent und die Begleitperson erhält einen Rabatt von 50 Prozent.

## Interlake: Neuer Interactive Solution Manager

Nicolai Jakobs, 25, verantwortet bei der Interlake Media GmbH in Potsdam ab sofort das Lösungsgeschäft für Online Video. In seiner Funktion ist der gelernte Medientechniker verantwortlich für die Weiterentwicklung des Geschäftsbereichs für IT-Workflows in den Bereichen WebTV, IPTV, Film- und TV-Produktion. Zusätzlich wird er das Team für die Außendarstellung und Akquise von Interlake regional sowie national verstärken.

EIGENWILLIG, INNOVATIV, ERFOLGREICH, ZUVERLÄSSIG:  
**DER REGISSEUR LEANDER HAUSSMANN**

Babelsberg hat sein Leben geprägt: Großvater Erich, Vater Ezard (beide Schauspieler), Mutter Doris – alle haben hier vor und hinter der Kamera gearbeitet. Bevor er selbst den ersten Ferienjob in der DEFA-Synchronabteilung bekam, war er (Jahrgang 1959) schon als Kind immer wieder in den Ateliers, sah faszinierende Kulissenbauten, wunderbare Darsteller und dank seiner Mutter, einer anerkannten Kostümbildnerin, auch einzigartige Kleider, Gewänder und Uniformen entstehen. Nach einer Druckerlehre studierte Leander Haußmann erfolgreich an der Berliner Schauspielschule Ernst Busch.



Alles Gute, Medienstadt!

**Die Haußmanns waren nie eine politisch und künstlerisch angepasste Familie. Erfolge und Anerkennung folgten schnell Misserfolge, Rückschläge. Ihr Vater wurde sogar mit einer Art Berufsverbot in Form von Nichtbesetzung belegt. Das hat natürlich auch Sie geprägt.**

Leander Haußmann: Diese Sperrigkeit habe ich neben den künstlerischen Talenten und Interessen ebenfalls geerbt und mich bis heute auch nicht dagegen gewehrt. Ich mache den Mund auf, wo und wann immer ich es für notwendig halte, egal ob es um eine Theaterinszenierung geht, ein Drehbuch oder gerade auch um den Fluglärm in Berlin-Friedrichshagen. Toleranz ist sehr wichtig, auch das Suchen und Finden von politischen und künstlerischen Nischen. Aber ich lasse mich nicht verbiegen. Und das schließt eben Anecken ein, Rückschläge oder auch Verluste. Aber es ist **meine** Art zu leben, glücklich zu sein. Wer mich in all dieser bekannten Eigenwilligkeit akzeptiert, für den bin ich schlussendlich ein verlässlicher Partner und Freund.

**Nach vielen Jahren als Theaterregisseur, Darsteller und Intendant war »Sonnenallee« 1999 ihr Debüt als Kinoregisseur. Und gleich mit großartigem Erfolg. Sehen Sie den Film noch immer gern?**

Leander Haußmann: Na klar. Gerade vor wenigen Wochen wieder in Australien. Mit Leuten, die die DDR nie kennengelernt haben und ihre Reaktionen waren wunderbar. Natürlich würde ich heute diesen Stoff anders inszenieren, aber Ende der 1990er Jahre war es so absolut richtig. Und mit der für den Dreh entstandenen Außenkulisse »Berliner Straße« bleibt der Film ja auch ständig im Gespräch. Mit Studio Babelsberg war die Zusammenarbeit sehr konstruktiv. Ohne genau diese flexible Kulissenstraße hätte der Film nie gemacht werden können. Dank auch für die tollen Ideen des Szenenbildners Lothar Holler. Wir haben als Produktion am Ende mit dieser Lösung sogar noch Geld gespart und viele Regisseure nach mir konnten auch hier ihre Projekte realisieren. Viele Gewinner also.

Und ich glaube sogar, dass »Sonnenallee« mit seinem ganz besonderen Blick auf die DDR-Realität Filme wie »Good Bye, Lenin!« und »Das Leben der Anderen« erst möglich gemacht hat.

**Sie selbst waren ja dann mit der Verfilmung des Buches »Herr Lehmann« von ihrem Freund Sven Regener ein zweites mal in Babelsberg. Der dritte Streich könnte gern folgen ...**

Leander Haußmann: Im Prinzip natürlich gern! Aber im Moment ist leider kein passendes Projekt in Sicht.

**Filmemachen in der DDR war künstlerisch und politisch oft schwierig, finanziell aber eher weniger, wenn denn das Projekt durch viele staatliche Instanzen hindurch einmal genehmigt war. Heute steht das Geld in jeder Kunstsparte an erster Stelle.**

Leander Haußmann: Die Finanzierungskämpfe über Monate und oft sogar Jahre belasten alle kreativ Tätigen und es schafft auch Ängste, wenn man nicht weiß, was in einem Jahr sein wird. Aber wir dürfen uns andererseits auch nicht zu Sklaven der Förder- und Produktionsstrukturen machen oder machen lassen. Wir brauchen vor allem gute Ideen, neue Stoffe und Formate, spannende, berührende Geschichten, um zu überzeugen. Dann greifen auch die Förderinstrumente und wir können drehen und inszenieren.

**Auf die Frage nach Veränderungen beim Filmemachen speziell nach der Wende hier im Osten des Landes haben Sie sinngemäß gesagt: Früher hieß es »Und Bitte«, heute »And Action«.**

Leander Haußmann: Bei »Sonnenallee« habe ich tatsächlich auch »Action« gesagt, bei »Herrn Lehmann« aber dann »Bitte«. Unverändert aber heißt es auch bei mir »Cut«, wenn eine Szene im Kasten ist. Das betont in dieser Phase des Drehs viel markanter das Abgeschlossene, das Endgültige.